

(der Kopf?) ſeine Zelle betrat — dieſe Aufſätze ſind verhaltne lyriſche Gedichte, von Leſtern (ſolchen!) nur durch die Form verſchieden uſw. Wenn ſolche Gedankenloſigkeit weitere Fortſchritte macht, ſo kommen wir noch dahin, daß es in lateiniſch-deutſchen Wörterbüchern heißen muß: hic, haec, hoc: leſterer, leſtere, leſteres (ebenſo wie qui, quae, quod: melch leſterer, melch leſtere, melch leſteres).

Derſelbe, dieſelbe, daſſelbe

Zu den entſeglichſten Erſcheinungen unſrer Schriftſprache gehört der alles Maß überſteigende Mißbrauch, der mit dem Fürwort derſelbe, dieſelbe, daſſelbe getrieben wird. An der Unnatur und Steifheinigfeit unſers ganzen ſchriftlichen Ausdrucks trägt dieſes Wort die Hälfte aller Schuld. Könnte man unſrer Schriftſprache dieſen Bleiklumpen abnehmen, ſchon dadurch allein würde ſie Flügel zu bekommen ſcheinen. Der Mißbrauch dieſes Fürworts gehört zu den Hauptkennzeichen jener Sprache, von der nun ſchon ſo viele Beiſpiele in dieſem Buche angeführt worden ſind, und die man ſo treffend als papiernen Stil bezeichnet hat. *)

Unter hundert Fällen, wo heute derſelbe geſchrieben wird, ſind keine fünf, wo das Wort in ſeiner wirklichen Bedeutung (idem, le même, the same) ſtünde. In der lebendigen Sprache wird es zwar in ſeiner wirklichen Bedeutung täglich tauſendmal gebraucht, auf dem Papier aber faſt gar nicht mehr; da wird es immer erſetzt durch ebenderſelbe oder einundderſelbe oder der nämliche oder der gleiche (von dem gleichen Verfaſſer erſchien in der gleichen Verlagſbuchhandlung uſw.). Daß zur Gleichheit mindestens zwei gehören, daran denkt man gar nicht. Zwar ſo wunderbaren Sätzen wie: Wagner hat dieſelben Quellen benutzt wie Goethe, aber in engerm Anſchluß an dieſelben (wo erſt eoſdem, dann eoſ gemeint iſt), begegnet man ſelten. Aber in fünfundneunzig unter hundert Fällen iſt derſelbe, dieſelbe, daſſelbe nichts weiter als er, ſie, es oder dieſer, dieſe, dieſes. Und das iſt das ärgerlichſte an

*) D. Schroeder, Vom papiernen Stil. 5. Aufl. Leipzig, 1902.

dem dummen Mißbrauch, daß dabei auch noch der Unterſchied zwiſchen er und dieſer verwiſcht wird.

Für das perſönliche Fürwort er ſteht derſelbe z. B. in folgenden Sätzen (man kann in wenig Minuten in jedem Buch und jeder Zeitung die Beiſpiele ſchockweiſe ſammeln): wir brauchten das nur dann zu wiſſen, wenn die Welt erſt noch geſchaffen werden ſollte; dieſelbe iſt aber bereits fertig — der Haupteßig der Roſenkultur iſt der Südfuß des Hämuß, doch zieht ſich dieſelbe auch in das Mittelgebirge hinein — durch Höhe der Gebäude ſuchte man zu erſehen, waß denſelben an Breite und Tiefe abging — waß Erich Schmidt gegen die Glaubwürdigkeit Bretſchneiders ins Feld führt, reicht nicht aus, dieſelbe zu erſchüttern — der Fall muß allgemeines Aufſehen erregt haben, da derſelbe eine Bürgerſtochter aus guter Familie betraf — neuerdings hat man verſucht, den Reim durch die Alliteration zu verdrängen; Jordan hat dieſelbe eingeführt, und R. Wagner hat dieſelbe in freier Weiſe verwandt — ich hatte mir gleich anfangs ein Brunnenglaß gekauft, aber daſſelbe blieb jungfräulich — die Gemeinde war allerdings Beſitzer des Bodens, derſelbe wurde aber nicht gemeinſchaftlich bearbeitet — das Manuſkript lag halbvergeſſen in einem Schubſache, biß mir die Anregung wurde, daſſelbe einer Zeitung zu überlaſſen — Verſuche, den Verein zu verſolgen, werden demſelben nur neues Wachstum verleihen — der Inhaber hat die Karte ſtets bei ſich zu führen und darf dieſelbe an andre Perſonen nicht weitergeben — der Nebenſatz ſteht gewöhnlich hinter dem Haupteßig, derſelbe kann jedoch auch dem Haupteßig vorangehen, und endlich kann derſelbe auch in den Haupteßig eingeaſchaltet ſein. Kein vernünftiger Menſch ſpricht ſo; jeder braucht, um ein eben dagewefenes Hauptwort zu erſehen, in der lebendigen Sprache das perſönliche Fürwort.

In folgenden Sätzen wäre dieſer (oder das demonſtrative der) das richtige: der Wildbach trat aus und wälzte große Schuttmassen in die Gimmat; dadurch wurde dieſelbe in ihrem Laufe gehemmt — in Königsberg ließ Lenz ſeine Ode auf Kant drucken, als derſelbe

die Professorenwürde erlangte — in jeder Küche stand früher ein viereckiges Kästchen aus Blech; dasselbe enthielt vier Gegenstände, unter anderm eine Masse, die man Zunder hieß; dieselbe war hergestellt aus usw. — es finden sich in der Schrift bisweilen originelle Kombinationen; dieselben sind aber doch völlig wertlos — freilich gehört Anlagekapital dazu, dasselbe verzinst sich aber gut — für die lokale Feier sind entsprechende Festlichkeiten in Aussicht genommen; denselben werden geistliche Festlichkeiten vorausgehen — das Ergebnis der Revolution wäre sicher nicht der sozialdemokratische Staat; derselbe (dieser!) verlangt eine solche Umwälzung aller Anschauungen, daß sich dieselbe (sie sich!) nicht von heute auf morgen vollziehen kann.

Ein Zeitungschreiber kann heutzutage nicht eine Mitteilung von zwei Zeilen machen ohne dieses unsinnige derselbe; erst wenn das drinsteht, dann hat die Sache die nötige Wichtigkeit. Der Adjutant des Sultans ist hier eingetroffen; derselbe überbrachte dem Großfürsten vier Pferde. Daß man nur ja nicht etwa denke, es habe sie ein anderer überbracht! nein nein, es war derselbe! Ach, und wenn nun erst noch die schöne Inversion dazu kommt (der Verdacht lenkte sich sofort auf den wegen Nachlässigkeit bekannten Hausmann, und wurde derselbe in einem Bodenraum erhängt aufgefunden), und wenn gar die Inversion nur zu dem Zweck angewandt wird, auch das herrliche derselbe anbringen zu können (die Zigarren erheben sich weit über das gewöhnliche Niveau, und gehören dieselben zu den besten usw.), oder wenn sich zu derselbe noch ein daselbst, dortselbst, hier selbst oder woselbst gesellt (denn da, dort, hier und wo kennt der Zeitungschreiber auch nicht, das ist ihm viel zu simpel), dann schwillt die stolze Reporterbrust, er weiß, daß er seinen „bedeutsamen“ Mitteilungen den „würdigsten“ Ausdruck verliehen hat. Zur Resolution sprach bei Beginn der Sitzung der Abgeordnete L.; derselbe erklärte sich gegen dieselbe — der Ulan M. erhielt drei Tage Mittelarrest, weil derselbe beim Abvell sein Pferd schlecht vorführte, sodaß dasselbe einen Kameraden auf den Fuß trat und

denfelben verletzle — gestern abend ist der Herr Justizminister hieselbst eingetroffen und im Hotel S. abgestiegen. Derselbe begab sich heute morgen nach dem Amtsgerichtsgebäude, nahm daselbe eingehend in Augenschein und wohnte verschiedenen Verhandlungen daselbst bei — heute wurde hier eine Windhose beobachtet; dieselbe erfaßte einen Teil des auf der Wiese liegenden Heues und drehte daselbe turmhoch in die Luft, woselbst es dann weiter geführt wurde, bis es in der Stadt niederfiel — die Färbung der Kreuzotter ist nicht bestimmt anzugeben, da dieselbe bei ein und demselben (!) Individuum (!) wechselt und nach der Häutung meist heller erscheint als vor derselben. Das sind wahre Muster von Zeitungsätzen. Aber auch in wissenschaftlichen Werken und in Erzählungen, in Bekanntmachungen von Behörden und in Geschäftsanzeigen — überall verfolgt einen das entsetzliche Wort. Selbst in den kleinen Scherzgesprächen unter den Bildern der Fliegenden Blätter und in dem Dialog der neuesten Lustspiele ist man nicht mehr sicher davor. Man schnellte im Theater von seinem Sitz in die Höhe, wenn auf der Bühne so ein dummes derselbe (für er) gesprochen wird; aber weder der Schauspieler noch der Regisseur hat es bemerkt! Wie kommt es nur, liebe B. — heißt es auf einem Reklamebildchen —, daß deine Kinderchen stets so blühend und gesund sind, während die meinigen immer bleich und fränklich aussehen? — Wir genießen alle als tägliches Getränk Kakao von Hartwig und Vogel; derselbe ist von anerkannt vorzüglicher Qualität, ergiebig und daher billig. Nein, so spricht die liebe B. nicht. Ein bekanntes Geschichtchen erzählt, daß der Lehrer in der Stunde gefragt habe: wie viel Elemente gibt es, und wie heißen sie? und der Schüler geantwortet habe: es gibt vier Elemente, und ich heiße Müller. Das war die Folge davon, daß sich der Lehrer so gewöhnlich ausgedrückt hatte! Warum hatte er nicht vornehm gefragt, wie unsre statistischen Formulare: und wie heißen dieselben!

Die Krone der Papiersprache ist es, wenn, wie es tausendfach geschieht, beide in einem Satz unmittelbar

nebeneinander stehen, die herrlichen Papierpronomina: derselbe (statt: er) und welcher (statt: der)! Zum Verständniß des Parzival ist es nötig, die beiden Sagenkreise, welche demselben (die ihm!) zu Grunde liegen, kennen zu lernen — in Hyrtl's Hause befindet sich der fragliche Schädel (Mozart's), und der Besitzer, welcher denselben (der ihn!) der Stadt Salzburg vermacht hat, zweifelt nicht an der Echtheit desselben — Reiskes Briefe kamen in die Universitätsbibliothek zu Leiden; es sind aufrichtige Verehrer gewesen, welche dieselben (die sie!) jener Bibliothek schenkten, und sie werden in derselben als ein Schatz geachtet — das erwähnte Statut und die Bulle, welche dasselbe (die es!) sanktioniert hatte — bezeichnend für den Geschmack der Direktion und die Zumutungen, welche dieselbe (die sie!) an das Publikum zu stellen wagt — was für Forderungen an die Gebildeten gestellt werden, wird je nach dem Zeitalter, welchem dieselben (dem sie!) angehören, verschieden sein — die farbige Aufnahme des Fensters verdanken wir Herrn G., welcher dasselbe (der es!) restauriert hat — wer spricht so? Kein Mensch! Aber sowie der Deutsche die Feder in die Tinte taucht, fährt ihm der Registrator oder der Kanzlist in die Glieder. Im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert sind Tausende der wichtigsten Urkunden angefangen worden: Wir tun kund mit diesem Brief allen denen, die ihn sehen oder hören lesen. Heute in einem Ehrenbürgerbriefe zu schreiben: Wir ernennen Herrn X wegen der großen Verdienste, die er sich um unsre Stadt erworben hat usw. — das wäre ja im höchsten Grade würdelos, so spricht man wohl, aber so schreibt man doch nicht! Wir ernennen Herrn X in Anbetracht der großen Verdienste, welche derselbe um unsre Stadt sich erworben hat usw. — so klingt großartig, feierlich, erhaben! Kaiser Friedrich soll als Kronprinz 1859 zu einer Deputation gesagt haben: Wenn Gott meinen Sohn am Leben erhält, so wird es unsre schönste Aufgabe sein, denselben in den Gesinnungen und Gefühlen zu erziehen, welche mich an das Vaterland fetten. Man kann darauf schwören, daß er nicht so gesagt hat,

sondern ihn in den Gesinnungen und Gefühlen zu erziehen, die mich an das Vaterland ketten. Aber der Zeitungschreiber hat das natürlich erst aus dem Menschlichen ins Papierne übersetzen müssen. In der Poesie ist derselbe noch viel unmöglicher als welcher. Nur in dem alten Studentenliede Ça ça geschmauset! heißt es:

Knafter den gelben
Hat uns Apolda präpariert
Und uns denselben
Rekommandiert.

Darin, daraus, daran, darauf usw.

Es sind ja aber nicht bloß die Fürwörter er und dieser (oder der), die durch den unsinnigen Mißbrauch verdrängt und vermengt werden; er — wollte sagen „derselbe“ frißt noch weiter, viel weiter. In der lebendigen Sprache haben wir die leichten, zierlichen Adverbia: darin, daraus, daran, darauf, dabei, davor, dahinter, damit, darum, dafür, dazwischen usw.; jeder braucht sie hundertmal des Tags. Aber sowie einer die Feder ergreift — wehe den armen! Dann heißt es: in demselben, aus demselben, an demselben, auf demselben, mit demselben, bei demselben, zwischen denselben usw. — auch in dieser Gestalt storch das langbeinige Ungetüm überall durch unsre Schriftsprache. Das Denkmal will alles Prunkvolle vermeiden, nur das allgemein Menschliche soll in demselben (darin!) betont werden — die Geistlichen hatten ihren eignen Predigtstuhl und in demselben (darin!) jeder seinen bestimmten Platz — so sehr ich in diesem Punkte mit dem Verfasser einverstanden bin, so entschieden muß ich die Forderungen bekämpfen, die er aus demselben (daraus!) ableitet — sie betrachteten sich als die alleinigen Eigentümer des Landes und gestanden andern keinen Anteil an demselben (daran!) zu — obgleich durch den Regen der Abmarsch des Festzuges verspätet und die Beteiligung an demselben (daran!) beeinträchtigt wurde — im Jahre 1560 wurde der Turm erhöht und eine Wohnung auf demselben